

**Zeitschrift:** Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

**Herausgeber:** Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

**Band:** 36 (1965)

**Artikel:** Der Samariter-Brunnen

**Autor:** Vaucher, Josef

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-956667>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Samariter-Brunnen von Hans Gieng (1550-1551). Original im Museum für Kunst und Geschichte. Kopie von Theo Aeby an der Samaritergasse, Freiburg i. Ü.



# Der Samariter-Brunnen

Die Freiburger Altstadt besteht aus dem Burgquartier und der Unterstadt. In diesen beiden Stadtteilen gibt es zahlreiche Häuser mit prachtvollen gotischen Fassaden. Besonders reizvoll sind dort auch die Plätze und Brunnen mit ihren mittelalterlichen Figuren. Unten am Stalden, nicht weit von der Augustiner-Kirche (heute Pfarrkirche St. Moritz), steht der Samariter-Brunnen. Wie der Samson-Brunnen auf dem Liebfrauenplatz, so ist auch dieser das Werk des Bildhauers *Hans Gieng*<sup>1</sup>.

Auf einer etwa anderthalb Meter hohen Säule hat hier der Künstler die Begegnung des Heilandes mit der Samariterin am Jakobsbrunnen dargestellt. Der Evangelist Lukas berichtet darüber folgendermaßen: «Müde von der Reise setzte sich Jesus auf den Brunnenrand. Es war Mittag. Da kam eine Samariterin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Die Samariterin erwiderte ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um einen Trunk bitten? ... Jesus antwortete ihr: Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn bitten, er möge dir lebendiges Wasser geben. ... Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm

geben werde, wird nicht dürsten in Ewigkeit ...» (Luk. 4,6-14).

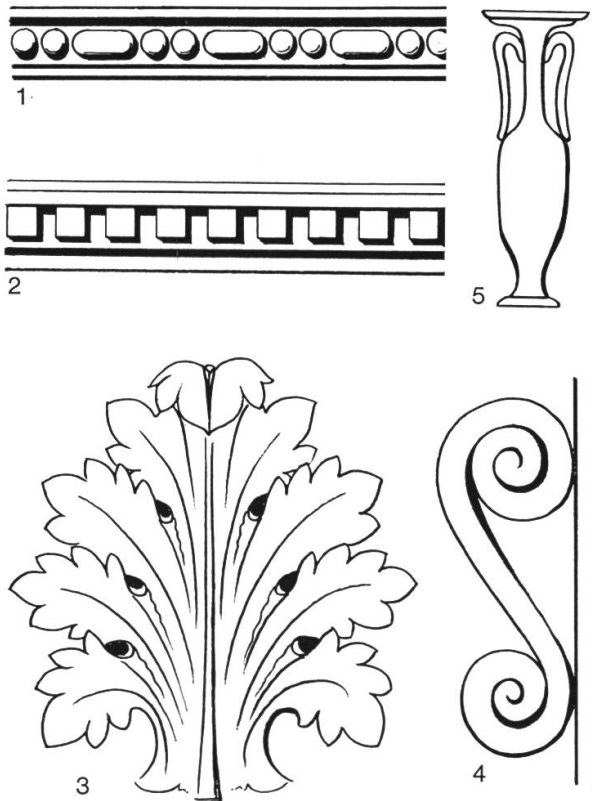
Auf dem Rande des Ziehbrunnens sitzt Jesus und spricht zur aufmerksam lauschenden Samariterin, die ihm gegenüber steht, den rechten Ellenbogen auf den soeben mit frischem Wasser gefüllten Krug stützend. Sie ist in der Art der vornehmen Bürgerfrauen des 16. Jahrhunderts gekleidet. Meisterhaft hat der Bildhauer den reichen Faltenwurf der Gewänder herausgearbeitet! Besonders ausdrucksvoll sind aber die beiden Gesichter: Milde und Güte blicken uns aus dem des Heilandes entgegen, das der Samariterin ist demütig und nachdenklich.

Als Hans Gieng 1550-1551 diese wundervolle Bildgruppe schuf, hatte man seit langem zahlreiche Kunstwerke der Griechen und Römer neu entdeckt. Die Künstler der damaligen Zeit waren von diesen antiken Meisterwerken so begeistert, daß sie danach trachteten, in ihren eigenen Werken ebenfalls antikes Formengut zu verwenden. Die edlen Formen sollten gleichsam neu geboren werden. Man nennt darum diese Zeit (bei uns ungefähr 1500-1600) die Zeit der «Wiedergeburt» oder der «Renaissance», wie der französische Ausdruck dafür heißt.

Der kunstvolle Bogen über dem Ziehbrunnen trägt alle Merkmale der Renaissance-Kunst an sich. – Einmal ist der Bogen selber einem römischen Triumph-

<sup>1</sup> Man vergleiche die Sage von German Kolly «Der Samariterbrunnen». Dort wird noch Hans *Geiler* als der Erbauer des Brunnens angegeben, weil man lange Zeit glaubte, Geiler und Gieng seien zwei Namen für denselben Künstler.

bogen nachgebildet. Die beiden Konsolen unter der Bogenrundung und das Gebälk, das den Abschluß nach oben hin bildet, erinnern an die griechischen Tempel. Aber auch viele kleinere antike Zierformen kann man an diesem sehr sorgfältig gemeißelten Bogen erkennen. Einige davon sind:



- |  |                                    |
|--|------------------------------------|
| 1 die Perlenkette                            | 4 die Schnecke (Volute)            |
| 2 die Zahnleiste                             | 5 die Amphora (Wasser- od. Ölkrug) |
| 3 das Akanthusblatt (stilisierter Bärenklau) |                                    |

Besonders prächtige Akanthusblätter umgeben das Kapitell (oberster Teil des Säulenschaftes).

Die Rück- und Vorderseite des Jakobsbrunnens sind mit je einer Reliefdarstellung verziert: Vorne erkennt man das Lamm Gottes, auf der Rückseite den Sündenfall im Paradies. Von ganz besonderem Interesse aber ist ein unscheinbares Relief unterhalb des Kapitells. Man sieht dort in einer Kreisform, wie auf einer Medaille, das Haupt eines hageren bärtigen Mannes. Es ist dies eines der ältesten und wohl das schönste Abbild des heiligen *Bruder Klaus*. Der ehrwürdige Einsiedler aus dem Ranft genöß schon damals, etwa 70 Jahre nach seinem Tod (1487), in Freiburg großes Ansehen, hatte er doch auf der Tag-satzung von Stans im Jahre 1481 bewirkt, daß Freiburg und Solothurn in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurden.

Der Samariter-Brunnen ist ein bedeutendes Kunstwerk, und er ist vor allem auch ein Stück Heimat, ein Stück jener reizvollen Unterstadt, in der man immer neue Zeugen der Vergangenheit entdeckt. An keinem besseren Ort als über dem sprudelnden Wasserstrahl eines Brunnens konnte uns Gieng die göttliche Verheißung vom «lebendigen Wasser» vor Augen führen. Dem Künstler ist mit diesem Brunnen vielleicht sein reifstes, sicher aber sein feinstes Werk gelungen.

Josef Vaucher